

war in der Friedrichsau demselben zu Ehren ein Gartenfest veranstaltet, wobei ihn sechs Jungfrauen in altdeutscher Tracht mit rothen Zöpfen, bepudertem Haar, mit Silber verbrämten Miedern und Röden empfingen. Eine dieser Jungfrauen kredenzte ihm mit einer altdeutsch gehaltenen Ansprache ein Glas Ulmer Bier, die zweite überreichte zum Mitbringen nach Berlin ein Ulmer Zuckerbrot, und die dritte beschenkte den hohen Gast mit einem Ulmer Mäser-Pfeifenkopf, mit Silber beschlagen, dem sie die scherzhaften Worte beifügte:

Ein Ulmer Kopf, wie jeder weiß,
Der bricht nicht und wird nicht zu heiß.
Ich hab's gehört und gern geglaubt,
Daß Sie das Rauchen Euch erlaubt.
Ja sagt der hohen holden Frau:
„Der kommt von Ulm, aus der Friedrichsau.“

Verschiedenes.

Ein hochberühmter General Friedrich Wilhelm's III., dessen Namen wir verschweigen wollen, liebte das Spiel leidenschaftlich und hatte bedeutende Schulden. Am Weihnachtsabende wurde stets beim Könige, wie in jeder guten Bürgerfamilie „aufgebaut“ und der erwähnte General, der einst auch dazu geladen war, fand bei dieser Gelegenheit auf seinem Teller ein — Buch! Er schlug es auf, es enthielt fünfzig Seiten und auf jeder Seite einen — Hundertthalerschein! Schweigend steckte es der General in die Tasche und war zwar in der Unterhaltung äußerst zuvorkommend, erwähnte aber mit keinem Worte des Geschenkes. Dem Könige schien Dies nicht zu gefallen. Nach einigen Tagen fragte er in seiner kurzen Weise den General auf der Parade: „Nun? Buch gefallen?“ — „Ein äußerst interessantes Werk, Majestät!“ erwiderte der General mit steif militärischem Gruß, ich bin sehr neugierig — auf die Fortsetzung!“ Der König erwiderte Nichts. Als der General nach Beendigung der Parade und nach aufgehobener Tafel nach Hause kam, brachte ihm sein Diener ein Packet vom Könige. Er öffnete es, fand ein ganz ebensolches Buch wie das erste, mit demselben Gebinhalte, doch auf dem Titelblatt standen, von der Hand des Königs geschrieben, die Worte: „Zweiter Theil. Schluss!“

Berlin. Die „Spen. Ztg.“ erzählt: „Ein Herr v. R., den dringende Geschäfte dieser Tage in das kgl. Haus-Ministerium riefen, engagierte einen Droschkenkutscher, um ihn dahin zu fahren. Zu seinem Erstaunen sah er sich plötzlich anstatt vor die Thür des Haus-Ministeriums, vor die des Bismarck'schen Palais in die Wilhelmsstraße gefahren. Den Droschkenkutscher auf seinen Frithum aufmerksam machend, erhielt er zur Antwort: „Ah, was — Haus-Ministerium — jehn Se man hierinn bei Bismarck'n, der macht det Allens um besorgt det viel besser als alle An'ren. Det kennen Se mir floben, hier sind Se an de rechte Schmiede; ich bin Berliner, ich kenne det.“ Auf wiederholtes Verlangen des Herrn v. R., der dem feisten Droschkenkutscher seiner Vergötterung des großen Staatsmannes wegen nicht zu zürnen vermochte, fuhr derselbe endlich vor das Haus-Ministerium, entließ seinen Passagier aber daselbst unter folgenden wohlgemeinten Worten: „Se wer'n an mir denken; Se sind een anständiger Mann und ich hab't jut mit Se gemeent, und ich saje Jhu nochmals, was Se bei Bismarcken austrichten in 8 Dajen, det kriegen Se bei de An'ren nicht in een Vierteljahr fertig. Doch wer nich heeren will, muß fülten.“ Sprachs, wandte sein Ross um und trabte kopfschüttelnd von dannen.“

Eine originelle Abbitte. Eines Tages ließ sich der berühmte verstorbene Schauspieler Beckmann von seinen Freunden verleiten, einen heimlichen Recensenten, eine in Berlin stadtbekante Figur Namens Fränkel, auf der Bühne zu persifliren und stellte ihn in Worten und Gesten so getreudar, daß das Publikum am Schluß „Fränkel heraus!“ rief. Der Journalist klagte und Beckmann wurde verurtheilt, den Beleidigten in dessen Wohnung vor geladenen Zeugen um Verzeihung zu bitten. Zur bestimmten Stunde hatte Fränkel im Kreise seiner Familie und einer Anzahl von hiezu invitirten Verwandten und Bekannten des antommenden Bühlers, aber Viertelstunde um Viertelstunde schritt mit kleinem Schritte durch den Salon und Beckmann kam nicht. Endlich ging die Thür auf, Beckmann steckte den Kopf herein und fragte: „Wohnt hier Herr Maier?“ „Nein“ antwortete Fränkel, „der wohnt daneben.“ „Ah, dann bit' ich um Verzeihung!“ sagte Beckmann, sich rasch wieder entfernend, nachdem er sich zum großen Aerger des Hrn. Fränkel und zur schallenden Erheiterung der Andern der ihm auferlegten Buße pünktlich entledigt hatte.

Vom letzten landw. Bezirksfest in Schorndorf kommt der Farrenhalter S. in D. mit seinem preisgekrönten Farren seelenvergnügt nach Hause und erhält der Knecht sofort folgenden Befehl:

„Sanzjörg, jetzt hängt mer deam Farra sein Kranz an d' Schuppe na, daß dia Kilch au secht, daß der Farr en Preis kriagt hot.“

Der Tischler.

Da steht er fest an seiner Bank,
Der Hobel zischt, die Spähne fliegen,
Er schält die Bretter glatt und blank,
Ihm ist die Arbeit ein Vergnügen.

Wohl sind die Fenster staubbedeckt,
Die Sonne dringt kaum durch die Scheiben,
In Spähnen ist der Fuß verfleckt,
Nun — wer's nicht leiden mag — läßt's bleiben.

Befaglich schaut der Meister drein,
Läßt sich vergnügt das Pfeisfchen schmecken,
Und hinterm alten Werkzeugschrein
Sieht's Käzchen man sich gähmend reden.

Die Thür geht auf, — ein junges Paar
Steht liebevollend auf der Schwelle,
Kaum wird der Meister es gewahr,
Verschwand das Pfeisfchen auf der Stelle.

Hört, lieber Meister, sprach der Mann,
Das Mädchen sah verflücht man lachen,
Wir schaffen uns ein Brautbett an
Und dann, — nun dann kommt's Hochzeitmachen.

Der Meister lächelt schlau und fein,
Auf mich, Herr, könnt Ihr sicher zählen,
Das Brautbett soll zur Stelle sein,
Und ich werd sicher auch nicht fehlen.

Und fleißig geht er an das Bett,
Der Hobel zischt, die Spähne fliegen,
Und Holzgen, Zapfen, Brett an Brett,
Muß sich zum Bett zusammen fügen.

Ein langes, langes Jahr vergeht,
Der Meister rühret frisch die Glieder,
Und an der offenen Schwelle steht
Der Freund, — der junge Schmann wieder.

„Hoch“ Meister, ruft er fröhlich aus,
Mein Haupt zum Pfande wenn ich läge,
Heil wiederfuhr heut meinem Haus,
Schafft für den Prinzen — eine Wiege.

Und bald ist auch dieß Werk vollbracht,
Der Meister bringt es stugs zur Stelle,
Das Söhnchen liegt darin und lacht,
An seines Lebens gold'ner Schwelle.

Und weiter eilt die flücht'ge Zeit
Und unser Meister hobelt wieder,
Doch sein Gesicht zeigt Sorg und Leid
Und traurig blüht er vor sich nieder.

Der Hobel zischt, die Säge pfeift,
Und auf und nieder fliegt der Hammer,
Doch endlich ist das Werk gereift,
Und vor ihm steht, — die Todtenkammer. —

Rom. Welche Armenischen noch in unseren erst wenig von der Cultur belekten unteren Volksklassen sich befinden, hat dieser Tage der Todtengräber von San Giacomo bewiesen. Dieser Ehrenmann hatte seine Wohnung verlassen müssen, weil die Miete zu hoch gestiegen war, und zog nun mit Weib, Kind und Kegel in die Todtenkammer. Dort richtete er sich gemüthlich ein, aß, trank und schlief den Schlaf des Gerechten immer in Gesellschaft von zwei, drei und mehr Leichen. Das Publikum entsetzte sich, aber er ließ sich nicht beirren. „Gebt mir Geld für eine andere Wohnung, sonst rühre ich mich nicht von der Stelle!“

Der Hausvater eines Armenhauses in London will ein sowohl neues wie praktisches Mittel entdeckt haben, um festzustellen, ob eine Person betrunken oder nüchtern ist. Jeden Pauper unter seiner Aufsicht, der ein wenig über den Durst getrunken zu haben scheint, nötigt er, die Worte „Truly rural“ nachzusprechen, und wenn er dies nicht kann, erklärt er ihn für betrunken. Das Mittel soll sich in den meisten Fällen als probat erweisen.

In Speyer wurde ein Dursche wegen einer empörend rohen Schandthat vor Gericht gestellt: er hatte einem lebendigen Kalbe die Zunge aus dem Halse geschnitten! Der Unmensche wurde zu 3 Monaten Gefängniß, dem gesetzlich zulässigen höchsten Strafmaß verurtheilt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 104.

Donnerstag den 5. September

1872.

Bekanntmachungen.

Zur Feier des Geburtsfestes

Ihrer Majestät der Königin

wird am Sonntag den 8. d. M., auf welchen Tag die kirchliche Begehung des Festes verlegt wurde, Vormittags 9 Uhr, vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang stattfinden, an welchem Theil zu nehmen die Einwohnerschaft freundlich eingeladen wird.

Schorndorf.

An die Verwaltungskassendirektoren.

Dieselben werden aufgefordert, soweit es nicht bereits schon geschehen, die Geschäftspläne für die Stellung der öffentlichen Rechnungen 1871/72 binnen 8 Tagen hieher vorzulegen.
Den 2. September 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Landwirthschaftlicher Verein.

Beim Particularfest am 24. v. M. haben Prämien erhalten

a) für Altfarren:

1. Preis 25 fl. Georg Härer in Schorndorf,
2. Preis 20 fl. Conrad Härer in Unterurbach,
3. Preis 15 fl. Friedrich Schanbacher in Winterbach,

b) für Jungfarren:

1. Preis 15 fl. Jacob Bander in Oberurbach,
2. Preis 12 fl. Gabriel Wolf in Bentelsbach,
3. Preis 10 fl. Adam Unrath in Hegenlohe,
4. Preis 8 fl. Joh. Jacob Schaal in Steinenberg,
5. Preis 6 fl. Jacob Hees in Baiereck,

c) für Kalbinnen:

1. Preis 12 fl. Jacob Müller in Manolzweiler,
2. Preis 12 fl. Wilhelm Obermüller in Schorndorf,
3. Preis 10 fl. Jacob Hägele in Grunbach,
4. Preis 10 fl. Johannes Kübler in Weiler,
5. Preis 8 fl. Carl Dettinger in Schorndorf,
6. Preis 8 fl. Michael Dägele in Haubersbronn,
7. Preis 6 fl. Johann Georg Schwarz in Weiler,
8. Preis 6 fl. Gottlob Schwarz in Schorndorf,
9. Preis 5 fl. Schultheiß Schnabel in Weiler,
10. Preis 5 fl. Friedrich Epple in Steinenberg,

d) für Eber und Muttereschweine:

1. Preis 8 fl. Ablerswirth Manz in Schorndorf,
2. Preis 7 fl. Bäcker Distel in Schorndorf,
3. Preis 6 fl. Müller Speibel in Winterbach,
4. Preis 5 fl. Müller Hahn in Schorndorf,
5. Preis 4 fl. Gottlieb Frank in Schorndorf.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Schorndorf den 3. Sept. 1872.

Vereinsvorstand Schindler.
Secretär Fuchs.

Schlachten.

Da auf das Haus sammt Eigenschaft des verstorbenen Friedrich Ruttroff ein Nachgebote von 5 fl. gekommen ist, so kommt solches nächsten

Montag den 9. d. M.

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt in öffentlicher Auction.

Schultheißenamt.
Maier.

Revier Plüderhausen.

Brennholz-Verkauf.

Montag den 9. September

9 Uhr im Hirsch in Plüderhausen, aus Brand, Walferbadewand, Hochbergwand, Kistenbäche, Vogelbauern-Ebene und

Schweizer Schlag:

1 Kl. eigene Scheiter, 2 1/2 Klafter buchen und erlene Scheiter und Prügel, 42 Kl. Nadelholz-Scheiter, 2 Kl. do. Prügel, 2 Kl. 135 Nm. Nadelholz-Anbruch.

Das Holz wird am Tag vor dem Verkauf vorgezeigt.

Schorndorf den 31. August 1872.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Die Gemeindepflegen, welche mit Befreiung von Staatssteuer, Amtsschaden, Brandschaden, Einkommenssteuer pr. 1871-72 noch im Rückstande sind, werden an deren Einfindung erinnert.

Schorndorf den 31. Aug. 1872.
Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf.

Kosthäuser-Gesuch.

Einige arme Personen werden bei geordneten Familien bis 1. Oktober in Kost und Wohnung unterzubringen gesucht. Lusttragende können bei der unterzeichneten Stelle das Nähere erfahren.
Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß fernerhin in Armenunterstützungssachen für gewöhnliche Fälle keine Bittschriften mehr angenommen werden, dagegen Armenkastenpfleger Veil jeden Freitag Vormittags in seiner Wohnung zur Entgegennahme mündlicher Gesuche bereit sein wird. Kirchconvent.

Schorndorf.

Fabrik-Versteigerung.

Die hinterlassenen Fabrikgegenstände des verstorb. Fidei Grimmler, gew. Fabrikarbeiters hier, bestehend in 1 silbernen Cylinderuhr, seinen Kleidern und Leibweitzug, worunter insbesondere 1 Paar neue Stiefel, werden am nächsten Samstag den 7. d. M. Vormittags 8 Uhr im Rathhause hier gegen Baarzahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 4. September 1872. R. Gerichts-Notariat. H. Scherle.

Schorndorf.

Verkauf eines städtischen Bauplatzes.

Die Stadtpflege dahier verkauft nächsten Montag den 9. September Nachmittags 2 Uhr einen Bauplatz (Gepflanz oberhalb der Behausung des Ulrich Wähler) an der innern Grabenstraße, wozu Kaufs Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 3. September 1872. Stadtschultheißenamt. Frisch.

Schlachten.

Nächsten Montag den 9. d. Mittags 1/11 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause die Reparatur eines Brunnens in öffentlicher Abstreich gebracht, wozu arbeitslustige Maurer eingeladen sind. Gemeinderath.

Schorndorf.

Unterzeichneter bringt seine reichhaltigen Tapeten-Musterkarten

von Wilhelm Gallion und Georg Anderwert empfehlend in Erinnerung. J. Merz, Sattler und Tapezier.

Schorndorf.

Wachholder-Branntwein

per Liter 32 kr. (etwas aufs neue Bier) empfiehlt

Carl Schmid am Bahnhof.

Schorndorf.

Ein grünes Wagenleichen ging auf der neuen Schlichter Straße in der Nähe der Stadt verloren. Der Finder wolle es abgeben bei

Luchmacher Chr. Maier.

Steinberg, 2. September 1872.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das gemischte Waarengeschäft des Herrn Ph. Heinrich hier käuflich erworben, und dasselbe von heute an für eigene Rechnung fortführen werde. — Ich bitte freundlich das Vertrauen welches mein Herr Vorgänger genossen auch auf mich zu übertragen, und ichre meinen werthen Kunden im Voraus reelle und möglichst billige Bedienung zu.

Johs. Adam.

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

Ziehung unbedingt Ende dieses Jahres, mit Baaren Gewinnen von fl. 20.000, fl. 10.000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250 bis fl. 3 1/2, die ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden, empfiehlt zur gefl. Abnahme

Die General-Agentur Ulm.

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unseren Herren Agenten zu haben. 6'

Schorndorf.

Veteranen-Verein

Sonntag Abend 4 Uhr General-Versammlung im Adler. Rechnungsabschluss und Neuwahl.

Der Vorstand: K a h.

An die Krieger in Schorndorf.

Kameraden! Euch wir danken für den freundlichen Empfang, den wir bei dem Feste hatten Am Erinnerungstag Sedan. Einem jeden hat's gefallen, Der dem Feste wohnte an. Drum gebühret Euch vor allen Unser Dank von jedem Mann. Doch ihr Krieger denkt wieder — Wenn wir dieses Fest begehn — Auch an eure Schnaitter Krieger, Die Euch fest zur Seite stehn. Noch aus unfrem Munde schalle, Stärker als am Festestag, Daß es dreifach wiederhülle: Euch, ihr Krieger, ein Hurrah! Ellwanger, Metzger u. Wirth.

Weiler.

Dankfagung.

Für die genossene Mahlzeit und für unsern mit Champagner gefüllten Pokal am 1. September, gespendet von Herrn Kettner in Schorndorf sagen wir unsern verbindlichsten Dank, ebenso dem wohlthätigen Komite für die ehrenvolle festliche Unterhaltung.

Der Vorstand.

Gesuch.

Einem ordentlichen jungen Burschen nimmt der Unterzeichnete sogleich in die Lehre. Ebenfalls wird sogleich ein gesittetes fleißiges Mädchen gegen guten Lohn in Dienst gesucht.

August Berner, Bäckermeister in Overtürkheim, W. Canstatt.

Präsident Thiers.

Die Reichsposanne schreibt: Mr. Thiers Name ist, wenn man den letzten Buchstaben wegstreicht, ächt deutsch, und sein Bild gleicht vorzüglich dem eines deutschen Schulmeisters oder Dorfpfarrers. Er ist aber höher denn die beide, sein Stock oder Scepter weicht weiter als manch Einer denkt und weiß, und sein ehrwürdiges Alter — er zählt jetzt Hundstebzig — gibt ihm einen ehrenvollen Platz dicht neben dem deutschen Kaiser. Er hat aber auch Erfolg, und zwar einen solchen außerordentlichen, daß man sich über ihn verwundern muß; und er hat entschieden mehr Glück, als alle Welt ihm prophezeigte. Er ist Herr und Meister in Frankreich, klüger, besser und stärker als die Rechte und Linke in der Nationalversammlung, vor der ihm ein geschicktes Manöver nach dem andern gelingt. Er erhält die Ordnung aufrecht, und droht den bösen Arbeitern mit 100,000 Mann, wenn sie sich nicht fügen wollen. Er scheidet sich in die Zeit, und verschluckt die bitteren Pillen, die er auch Andere, nicht vorbeissen, sondern just verschlucken heißt.

Er macht Anleihen und bezahlt Kriegsschulden, daß man staunt. Zwei Milliarden Franken hat er bereits bezahlt an Deutschland, und die andern drei Milliarden wird er bezahlen, ehe das Jahr '74 sich schließt, vorausgesetzt, daß Niemand einen Strich durch die Rechnung macht! Am Sonntag den 28. Juli, an einem Tage, wo er drei Milliarden Franken vom Land und Volk begehrt, offerirte es vor Abend, vier Milliarden, oder, wenn es sein müßte, 5—7 mal mehr denn das! Von den 4 Milliarden unterschrieben deutsche Capitalisten, Berliner Bankiers, allein 500 Millionen Fr.!! Das will was heißen, und der Löwenanteil der Berliner auch! Da müssen die Germanen natürlich Frankreich bald räumen! Da müssen wir aber auch sehen, — sehen den ungeheuren Reichthum der französischen Nation! Nordamerika bezahlte innerhalb 4 Jahren 2,500 Millionen Dollar, Italien in 2 Jahren über 500 Millionen Dollar. Wahrlich die Welt ist reich, und doch auch — tief verschuldet.

Frankreich feierte am darauf folgenden Sonntag einen Dankgottesdienst wegen des glänzenden Erfolgs dieser glücklichen, stolzen National-Anleihe.

Präsident Thiers hat aber noch eine andere große Aufgabe und — das Grab vor sich.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 2. Sept. (Landesproduktenbörse.) Der auf der heutigen ziemlich flau verlaufenen Landesproduktenbörse verlesene Bericht lautet: „Nachdem die Ernte nahezu beendet ist, läßt sich über das Ergebnis folgendes berichten: Ungarn steht unter einer Mittelernte. Bezüge von dort sind kaum auszuführen; dagegen kommen aus Frankreich im Allgemeinen gute Nachrichten und rentiren die dortigen Preise nahezu für den hiesigen Markt. Bayern ist wohl quantitativ gut, dagegen lassen die Qualitäten, weil während der Einheimung beschädigt, viel zu wünschen übrig. Diesen Erntebereichen gegenüber sind wir in der erfreulichen Lage mittheilen zu können, daß die Ernte in Württemberg in jeder Beziehung gut ausgefallen ist. Welchen Gang das Geschäft nehmen wird, läßt sich noch nicht voraussagen, weil die Preise in allen Produktionsländern beinahe gleich sind, und deshalb weder Ausfuhrung noch Bezüge rentiren. — Die Hopsenernte ist seit einigen Tagen im Gang; sie verspricht einen reichlichen Ertrag und schöne Waare. Die Ansichten über die Preise gehen sehr weit auseinander; wir sind aber geneigt, denjenigen, welche für billige Preise plaidiren, Recht zu geben. Kohlraps hat sich auf den bisherigen Preisen erhalten. Der Verkehr auf der heutigen Börse beschränkte sich auf den Consum. Wir notiren: Weizen, ungarischer ohne Handel, bayerischer 8 fl. — 8 fl. 15 kr., Kernern, bayer. 8 fl. 12 kr., württ. 7 fl. 48 kr. — 8 fl., Dinkel 5 fl. 12 — 30 kr., Roggen 5 fl. bis 5 fl. 15 kr., Gerste, bayerische 5 fl. 30 — 36 kr., württ. 5 fl. 15 — 30 kr. Haber 3 fl. 15 — 30 kr., alter 3 fl. 48 — 4 fl. 6 kr., Kohlraps 9 fl. 18 — 24 kr., Wohn 12 — 13 fl., Hopsen ohne Handel. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. einschließlich des Sacks No. 1 24 fl. 48 kr. — 25 fl. 12 kr., No. 2 22 fl. 48 kr. — 23 fl. 12 kr., No. 3 20 fl. 12 — 20 fl. 24 kr., No. 4 16 fl. — 16 fl. 12 kr.“

Nach der Bekanntmachung des heutigen Börsenberichts wurde mitgetheilt, daß auf in Nürnberg gestellte Anfrage über die dortige sogenannte württembergische Hopsenhalle im Handelsregister als Inhaber eingetragen sei, die Firma Löw Max von Stuttgart.

Brackenheim, 1. Septbr. Bei dem gestrigen Gewitterschlag der Blitz in das Haus des Schultheißen Kayser in Nordheim, zertrümmerte einen Theil des Schornsteins und warf die

Trümmer in die Küche, welche die Tochter zum Glück kaum zuvor verlassen hatte. Die Befürchtung eines Brandes, der bei der engeren Bauart und der vielen gefüllten Scheuern der Nachbarschaft hätte sehr gefährlich werden können, bestätigte sich nicht. — In Weinbergen zu Meinsheim drohte der Hagel zu schaden; er begnügte sich aber mit kurzem Besuch und kaum merklicher Beschädigung der Blätter.

München, 31. Aug. Schranne. Heutiger Stand 17,817 Str., verkauft 15,043 Str. Mittelpreise: Weizen 8 fl. 18 kr. (gef. um 6 kr.) Korn 5 fl. 20 kr. (gestiegen um 6 kr.) Gerste 4 fl. 52 kr. (gef. um 19 kr.) Haber 3 fl. 30 kr. (gestiegen um 1 kr.) Rapsamen 8 fl. 8 kr. (gef. um 4 kr.) Leinsamen 7 fl. 25 kr. (gestiegen um 15 kr.)

Berlin, 2. Septbr. Ueber die Monarchenzusammenkunft wird jetzt mitgetheilt: Der Kaiser von Rußland trifft mit dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Vladimir am 5. September Nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Ostbahnhof, der Kaiser von Oesterreich am 6. September Abends 6 Uhr auf dem neuen Potsdamer Bahnhof ein, ebendasselbst um dieselbe Zeit der Kronprinz von Sachsen, welcher von Dresden aus mit dem Kaiser von Oesterreich zusammenreist.

Welche ernste Spannung zwischen dem bayerischen und dem deutschen Kaiserhose herrscht, beweist die neueste Nachricht, daß auch keiner der bayerischen Prinzen — Herzog Max Emanuel war als Stellvertreter des Königs bezeichnet — in Berlin bei der Kaiserzuzusammenkunft anwesend sein wird oder vielmehr — darf. Sogar dem General von der Tann wurde vom Kriegsministerium der nachgesuchte Urlaub, um den Spandauer Wandern bei zu wohnen, verjagt. Wenn die befremdliche politische Haltung des Königs der Presse und dem Publikum viel Stoff zur Discussion gibt, so hat, wie es scheint, sein persönlich abweisendes Benehmen gegenüber dem deutschen Kronprinzen während dessen Anwesenheit in Bayern in der königlichen Familie zu Auseinanderlegungen geführt. Der König trat nämlich am Vorabend seines Geburtstages von Schloß Berg in Hohenschwangau ein, wo er den Tag zubringen wollte, kehrte aber schon im Laufe der Nacht wieder nach Berg zurück. Als Veranlassung dieser unerwarteten Rückkehr wird ein erregtes Zweiggespräch des Königs mit der Königin-Mutter, bekanntlich einer preussischen Prinzessin, bezeichnet, die dem Könige über seine Zurückhaltung gegen den Kronprinzen, den Gast des Bayerlandes, ihre Unzufriedenheit ausgesprochen haben soll.

Der deutsche Kronprinz hat dem Vernehmen nach officiell versprochen, kommandes Jahr längere Zeit in Nürnberg Aufenthalt zu nehmen.

3. Septbr. Prinz Max Emanuel von Bayern, Oheim des regierenden Königs, trifft heute Mittag hier ein und steigt im königlichen Schlosse ab. Der Großherzog von Baden langt morgen an, die Familie desselben ist bereits eingetroffen und im kaiserlichen Palais abgestiegen. Fürst Gottschalkoff ist gleichfalls heute eingetroffen.

Zürich. (Katastrophe auf dem Zürich-See.) Donnerstag Abends um 8 1/2 Uhr erfolgte bei Obermeilen ein Zusammenstoß der beiden großen Dampfboote „Concordia“ und „Gothard“, der den Untergang des letztern zur Folge hatte. Die Züricher Zeitung erfährt über das Unglück folgendes Nähere: Die Schuljugend der Gemeinde Meilen machte, von den Gemeindebehörden und vielen Gemeindegemeinschaften begleitet, einen Ausflug nach Bad Nuolen, und es sollte die „Concordia“, die sie führte, heimkehrend, etwas nach 7 Uhr in Meilen landen. Da aber auch die Schule Obermeilen beim Festaussuge war, wurde der Capitän ersucht, dort zuerst anzulegen. Die Dampfbootdirektion hatte hieyon keine Kenntniß, konnte also den Schiffen, welche die kurgemäßen Fahrten zu machen hatten, hierüber keine Instruktion geben. Abends 6. 15 verließ das Dampfboot „Gothard“ Zürich für gewöhnliche Fahrt und legte etwa eine Stunde später in Meilen an. Von da die Fahrt fortsetzend, kam zwischen Meilen und Obermeilen die „Concordia“ bei Uetikon in Sicht. Als der „Gothard“, nachdem er in Obermeilen gelandet, sich vom Dampfbootstege daselbst abwandte, war die „Concordia“ ganz in der Nähe, und es schien, als ob sie vorbeifahren wollte. Pflöchlich, als der „Gothard“ ein paar hundert Schritte vom Ufer weg war, sahen Kapitän und Steuermann die „Concordia“ mit vollem Dampf fast vertikal direkt auf ihr Schiff zuwenden, und ehe der, gewaltigem Schred erpreßte Warnungsruf: Stopp! Stopp! Rückwärts! zu den Ohren der ahnungslosen Maschinisten der „Concordia“ gelangen konnte, fuhr das Schiff mit erschütterndem Krach unmittelbar vor dem rechten Radkasten in den Rumpf des „Gothard“ ein — ein Schrei des Entsetzens — ein Blick — die „Concordia“ ist mit schwerbeschä-

Schorndorf. Vorzügliches Ulmer Lagerbier stets frisch im Ausschank und in Flaschen bei L. Wolf & S. Hirsch.

Schorndorf. Oberamtman a. D. Pais verkauft das Sedmd auf seiner Wiese im Ramsbach, sowie in der Erlen und hinter der Delmühle. Liebhaber mögen sich an ihn selbst oder Herrn Straub wenden.

Bredch bei Böttlingen. Station Plüderhausen. Bettfedern wie sie die Gans gibt, sind fortwährend zu verschiedenen Preisen zu haben bei Wittwe Laichinger.

Im Verlage von A. H. Payne in Leipzig soeben erschienen: Illustriertes Kochbuch (120 Seiten Text) mit 68 Illustrationen und als Anhang eine Tafel die neuen Maße & Gewichte darstellend. Für den billigen Preis von 3 Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch direct von der Verlagshandlung in Leipzig bei Franco-Einsendung des kleinen Betrags in Briefmarken, wogegen sofort Franco-Zusendung per Post unter Kreuzband erfolgt.

Geldsorten-Cours. Frankfurt, 3. September 1872. Preuss. Friedrichsd'or . . . 9 58—59 Pistolen 9 40—42 Holländ. fl. 10-Stücke . . . 9 53—55 Dukaten 5 34—36 20 Franken-Stücke 9 19 1/2—20 1/2 Engl. Sovereigns 11 47—49 Russ. Imperiales 9 43—45 Dollars in Gold 2 24 1/2—25 1/2

digtem Bug wieder frei — der „Gothard“ wird sinken! Ueber die nächsten Minuten fehlen uns augenblicklich die Berichte — Thatsache ist, daß die „Concordia“ mit den Kindern ohne weitere Gefahr das Land erreichte, nachdem sie noch bei der Rettung der Passagiere und der Mannschaft des „Gothard“ behilflich gewesen. Es dauerte mehr als zehn Minuten, bis der Dampfer sank, so daß sogar die auf demselben befindlichen Waaren gerettet werden konnten. Ein Menschenleben ist zu beklagen, das des Schiffskassiers Brändli, der sich beim Retten verspätet zu haben scheint, und wahrscheinlich vom Wirbel des sinkenden Schiffes erfasst worden ist. Außerdem will man in der Kajüte zwei Personen bemerkt haben, die mit in das Wellengrab gesunken wären. Man wird darüber durch die Taucher bald Gewißheit erhalten. Das Schiff liege etwa 150 Fuß tief. Natürlich sind die Hauptbetheiligten, auf denen die ganze furchtbare Verantwortlichkeit über dieses Unglück ruhen muß, sofort amtlich einvernommen worden. Nach der Aussage von Kapitän und Steuermann des „Gothard“ hat dieses Schiff seinen Kurs innegehalten und hat, nach Vorschrift, rechts ausweichen wollen, während der Steuermann der „Concordia“ behauptet, der „Gothard“ sei links ausgewichen, was übrigens, selbst wenn es wahr wäre, höchstens eine Seitenarambolage der beiden Schiffe, unmöglich aber einen Vertikalstoß zur Folge gehabt hätte. Allgemeiner und sehr wahrscheinlich nicht aus der Luft gegriffen ist die Meinung, der Steuermann der „Concordia“ sei betrunken gewesen und habe die beiden Laternen an den Ruckkasten des „Gothard“ für die Laternen des Dampfschiffes angesehen. Die Untersuchung, die aufs Strengste fortgesetzt wird, muß bald Licht in die Sache bringen.

Paris, 31. Aug. Es steht nun so ziemlich fest, daß trotz der gegenbärtigen Meinung des Artillerie-Comité's die Mitrailleusen beibehalten werden sollen, indem der Präsident der Republik seine Ansicht in dieser Beziehung durchgesetzt hat.

Der bekannte Buchdrucker Plon läßt gegenwärtig den geweihten Kaiser der Franzosen gerichtlich verfolgen. Derselbe verlangte nämlich von Sr. M. Napoleon III, Ex-Empereur der Franzosen, früher im Tuilerien-Platz wohnend und gegenwärtig in Ghiselhurst resident, die Summe von 332,299 Frs. 65 C. für den Druck und die Lieferung des „Histoire de Jules César“ betitelten Werkes. Die Sache kommt dieser Tage vor das Civiltribunal.

Das Bier als Heirathsvermittler.

Eine Scene aus dem Münchener Volksleben.
Es ist schon viel über das Bier und seinen Cultus geschrieben worden; nun halte ich zwar das Thema um so weniger für erschöpft, als das braune Naß in immer gewaltigeren Strömen die bewohnte Erde zu übersfluthen beginnt. Aber ich bin „halt“, wie der Münchener sagt, zu gelehrten Sachen nicht geschaffen, und wenn ich mich einmal dazu fortreißen lasse, so passiert es mir sehr oft, wie den guten Münchnern, daß ich meine Definitionen mit „Wo“ und „Wenn“ beginne, so z. B.: „Was ist eine Kanone?“ — „Wo man Pulver und Kanonenkugel hineinthat und wenn's dann recht stark kracht.“

Ich überlasse es daher dem Commissionär Hoff in Berlin, die Vorzüge des Gersten- und Malzextracts nicht bloß in seiner segensbringenden Einwirkung auf das Individuum, sondern auch als staatenbildende Kraft mit seiner, von jedem Klardenken nicht zu leugnenden, Wichtigkeit für Gegenwart und Zukunft in national-ökonomischer, politischer und socialer Beziehung darzutun, als auch nachzuweisen, wie sehr der Mangel ähnlicher Präparate auf die Entwicklung der Völker der Vergangenheit hindernd eingewirkt habe. Auch lasse ich es unentschieden, ob Dreher oder Pischor der Geisteskrank für gebühre, die Menschheit ihren leuchtenden Zielen um einige tausend Faseln näher gerückt zu haben, und möchte nur das edle Getränk Gambini der dankbaren Mitwelt von einer neuen lebenswürdigen Seite zeigen, als Concurrenten der Frau Direktorin Schwarz in London, Inhaberin des „International office of mariages“ — nämlich das Bier als Heirathsvermittler.

Diese neuentdeckte Wirkung des Bieres mag einigermaßen dafür trösten, daß ihm von einem unserer größten Chemiker der Nahrungsstoff abgeprochen wird.

„Keinen Nahrungsstoff!“ rief Schuhmachermeister Absag, als ihm diese merkwürdige Kunde zu Ohren kam, welche einige Tage ganz München aus Tiefste erschütterte, und schielte misstrauisch abwärts auf die ansehnliche Rundung seines mittleren Körpers, ob dieselbe nicht am Ende von irgend einer verborgenen Krankheit herrühre. „Keinen Nahrungsstoff!“ murmelte er und ging kopfschüttelnd an seine Arbeit.

Absag war 36 Jahre alt und nun so seine 6 Jahre Meister. Er hätte es schon länger sein können, denn er war einer der geschicktesten Arbeiter, wenn ihm der Magistrat eine Concession bewilligt hätte, statt ihn immer abzuweisen und die Lagen dafür bezahlen zu lassen. Da kam die Gewerbefreiheit, er borgte sich einige hundert Gulden und begann nun auf eigene Faust Ahe und Hammer zu führen. Sein Körperumfang hatte erst zugenommen, als er Meister geworden war, denn bei einem Gesellen hätte der hochblöckige Magistrat ein solches Zeichen des Wohllebens sehr übel vermerkt und sein Gesuch erst recht abgewiesen.

Meister Absag war ein hübscher, stattlicher Mann, er mußte es bei aller Bescheidenheit sich selber gestehen, wenn er so von der Seite in den mit „Palmfägel“, den Erinnerungszeichen an den Palmsonntag, verzierten Spiegel schaute. Ich möchte nun Meister Absag nicht in den Verdacht bringen, als ob er eitel gewesen wäre, im Gegentheil, er raufte sich meistens sogar im Widerschein eines offenen Fensters, weil er Das von seiner Gesellenzeit her so gewohnt war.

Meister Absag schaute durch den Spiegel in die gegenüberliegende Küche, um unbemerkt zu sehen, ob die Pepi noch nicht bald fertig sei mit ihren Arbeiten. Pepi — ein schöner Name! Es ist jammerschade, daß er nicht im Kalender steht. Im Kalender steht Josefine. Pepi ist nämlich das abgekürzte Josefine. Wie der Sprachgebrauch Das nun fertig bekommen hat, daß aus Josefine schließlich „Pepi“ wurde, ist selbst die allerzärtlichsten Abfäzungen angenommen, schwer zu erklären.

Also Meister Absag schaute durch den Spiegel, um Pepi in der Küche zu beobachten. Warum sah er nicht direkt nach ihr? Zur erschöpfenden Beantwortung der Frage muß ich etwas zurückgreifen. Pepi, welche damals bei einem seiner früheren Meister diente, war das Ideal seiner heiß und stürmisch wogenden Gefellesschaft gewesen. Wie oft hatte er sich erboten, sie zum Tanz und Festlichkeiten zu führen — sie hatte es abgelehnt; als der Magistrat ein Mal seine Eingabe ungewöhnlich lange behielt, gab er sich der Hoffnung hin, sie sei bewilligt, und machte ihr in aller Form einen Heirathsantrag. Die Pepi aber war eine stolze, vornehmliche Person und wollte von einem Verhältnis vor der Hochzeit Nichts wissen. Geselle Absag war darüber sehr erzürnt gewesen und hatte beschlossen, ihr den Rücken zu wenden, aber als er ruhiger war, mußte er doch das Mädchen bewundern, das so viel Charakter habe, denn daß sie keinen andern bevorzugte, und ihn ins Herz geschlossen hatte, trotzdem sie jede Annäherung zurückwies, das wußte er.

Die Pepi mußte eine gute Meisterin sein, hatte er eines Tages gedacht, als der Lehrling aus dem Wirthshause sehr schlechtes Mittagessen gebracht hatte. Aber ob sie sich wirklich nicht verstellte hat, bloß um einen Mann zu kriegen? Meister Absag war nicht mehr so leichtfertig mit seiner Hand, als es der Geselle gewesen. Er hatte jetzt zu wählen sogar unter Meisterföckern, und Pepi war zwar das hübscheste Mädchen des ganzen Stadtviertels und hatte ein Paar schwarzer Augen im Kopf, die Einen durch und durch schauen konnten, aber sie war „halt“ doch nur ein armer Diensthör! Jedemfalls mußte sie zuerst geprüft werden. Er ging zu seinem früheren Meister, der ihn mit der Berachtung empfing, mit der alle Besitzer von Realrechten auf die Parvenus der Gewerbefreiheit herabsehen, und ihm so groß als möglich mittheilte, daß die Pepi ausgestanden sei, das heißt, den Dienst verlassen habe. Endlich fand er sie in der Mägdeherberge. Die Pepi betrachtete ihn etwas misstrauisch, als er ihr anbot, in seinen Dienst zu treten als Wirthschafterin, da er aber sehr kurz und schnurrig sprach, so willigte sie ein. (Schluß f.)

Schorndorf. Unsere lateinische Schule hat im letzten Monate fünf Zöglinge zum Landexamen abgependet. Nicht nur wurden sie alle in das Kloster Schönthal aufgenommen, sondern alle fünf rangirten auch unter den elf Ersten — ein glänzender Erfolg rastlosen Fleißes und umsichtiger Treue.

Räthsel.

(Wiersylbig.)
Das erste Paar ein Geräth auf dem Land,
Ist dir auch wohl als Person bekannt.
Die letzten beiden erfährt man schwer
Besonders bei zu ofter Wiederkehr.
Das ganze nennt man eine seltsame Zeit
Und liegt hinter Dir, ich weiß nicht wie weit.

Auflösung der Charade in No. 101:
S c h w e r m u t h.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

No. 105.

Samstag den 7. September

1872.

Bekanntmachungen.

Zur Feier des Geburtsfestes

Ehrer Majestät der Königin

wird am Sonntag den 8. d. M., auf welchen Tag die kirchliche Begehung des Festes verlegt wurde, Vormittags 9 Uhr, vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang stattfinden, an welchem Theil zu nehmen die Einwohnerschaft freundlich eingeladen wird.

Schorndorf.
Die Bezirksschul-
Bersammlung

soll Dienstag 10. Sept. von Morgens 10 Uhr an im Rathhaussaale stattfinden. Berathungsgegenstände außer dem Bericht des Unterzeichneten: die Fortvergehen der Schüler, die neueren Polizeigesetze, soweit sie die Schule betreffen; die Erzielung der Reinheit beim Gesang; das Vorrücken der Kinder in mehrklassigen Schulen. Neben den Hrn. Lehrern sind die Vorsteher und Mitglieder der Ortsschulbehörden, wie auch andere Freunde der Jugend und Schule zur Theilnahme eingeladen. Der Besprechung soll um 9 Uhr eine öffentliche musikalische Produktion in der Kirche vorangehen, wobei vorkommt:

1. Präambulum und Fuge Ddur v. A. Hesse.
2. Gloria patri v. Mendelssohn.
3. Wenn wir in höchsten Nöthen, Choral v. Seb. Bach.
4. Wenn Christus der Herr zum v. G. F. Händel.
5. Wie schön leucht' uns, Choral v. 1599.
6. Sonate Fmoll, Opus 65, No. 1 v. Mendelssohn.

Bez. Sch. Insp. Pf. Zeller.
Schorndorf.
800 fl. hat auszuleihen die Oberamtsparcasse. Widmann.

Schorndorf.
Die Stadtpflege wird am Montag den 9. d. Morgens 7 Uhr das Obst am Rems- ufer bei der untern Brücke im Aufstreich verkaufen, Anschlag 4 Simri.
Am gleichen Tag Morgens 8 Uhr wird das Baumholz auf der Holzbergwieswaide 25 Nummern im Aufstreich verkauft.
Liebhhaber wollen sich zur genannten Zeit auf dem Platz einfinden.
Wegemeister Kurz.

Miedelsbach.
Schafwaide-Ver-
pachtung.

Donnerstag den 12. September Mittags 12 Uhr wird die hiesige Wintereschafwaide welche mit 200 Stück befahren werden kann, wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 2. September 1872.
Schulttheißenamt.
Bühner.

Schorndorf.
Gerodhnlischen und feinst gereinigten
Weingeist
empfehl
Carl Arnold.

Schorndorf.
Für schönes
Schweizerobst,
lieferbar in 3 Wochen, zu laufenden Preisen, nimmt noch Aufträge an
Aug. Straub.
Carl Schmid.

Schorndorf.
Den auswärtigen Kriegern sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank, daß sie meiner Einladung zur Theilnahme an dem hiesigen Feste gefolgt, was entschieden zum würdigen Verlauf beigetragen.
Zugleich bemerke ich, daß ich wegen versuchter ungerechter Knauferei von Seiten einiger Ausschußmitglieder, der Musik gegenüber, aus dem Verein ausgetreten und somit an mich gerichtete Vereinsfragen nicht mehr zu beantworten berechtigt bin.
Benz.



Turn-Verein.
Heute Abend 8 Uhr
Bersammlung
bei Kuhnle.
Der Vorstand.



Morgenstunden Sonntag
Nachmittags 4 Uhr
Feuerwehr-
Bersammlung
bei Bregler, Bäcker.

Schorndorf.
Samstag Abend 5 Uhr verkauft von 15 Bäumen circa 30 Simri schöne Zweischnen in der hintern Zaise im Aufstreich.
Jakob Kroll, Kupferschmied.
Auch nimmt derselbe einen geordneten jungen Menschen in die Lehre.

Schorndorf.
Im Gasthaus zum Rößle werden mehrere
Schlafgänger
angenommen. Auch ist daselbst ein heizbares Zimmer an einen Herrn zu vermieten.
Fritz, Rößleswirth.

Schorndorf.
Durch Bauveränderung sind mir 4' 5" hohe, 3' 6" breite noch wie neue (eichene) Fenster sammt Läden, Fensterbänke und eine Parthie Quader entbehrllich, und setze solche dem Verkauf aus.
Uhrmacher Müller.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Aufl. der Schrift **Unschlebare Hilfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.
William Becker in Braunschweig.